

Hyänen im Neckartal

Viele der heutigen Tierarten gab es bereits in der Eiszeit. Andere Tiere und Pflanzen sind gegen Ende der letzten Kälteperiode der Eiszeit ausgestorben. Diese Kälteperiode, die so genannte Würmeiszeit, dauerte etwa von 110.000 bis 10.000 v. Chr. Die bekanntesten der ausgestorbenen Tiere sind das Mammut, der Höhlenbär und die Säbelzahnkatze. Das Mammut bewohnte die Kältesteppe, eine Landschaftsform, die damals auch im Süden des heutigen Deutschlands vorherrschte. Die Funde tiefgefrorener Mammutkadaver aus dem Dauerfrostboden Sibiriens zeigen, dass das Mammut ein dichtes Fell und kleine Ohren hatte. In Kiesgruben der Oberrheinebene wurden Backenzähne



Skelett eines Höhlenbären.

des Mammuts gefunden und in den Höhlen der Schwäbischen Alb, z. B. in der Vogelherdhöhle, zahlreiche Reste erlegter Mammuts. Komplette Skelettfunde sind allerdings außerordentlich selten. In Süddeutschland sind nur das rund 47.000

Jahre alte Skelett des Siegsdorfer Mammuts und das Teilskelett des kleinen Rottweiler Mammuts bekannt. Die vielen Knochenfunde des Höhlenbären in den Höhlen Süddeutschlands erklären die Forscher damit, dass Höhlenbären und Braunbären dort



Die Karte zeigt die Lebensräume verschiedener Tiere während der Würmeiszeit (110.000 - 10.000 v. Chr.). Neben Rentieren, Riesenhirschen, Steppenbisons, Mammuts und Wollhaarnashörnern bevölkerten auch Hyänen, Pferde, Großkatzen und Höhlenbären die eisfreien Gebiete.

ihre Winterruhe hielten. Auch die Höhlenhyäne hat in dieser Gegend ihre Spuren hinterlassen. Von ihr haben sich Koprolithen erhalten, das sind versteinerte Kotballen. Zahlreiche Knochenfunde von Rindern, Pferden und Mammuts mit Bissspuren der Höhlenhyäne zeigen, dass sie hier reichlich Beute gefunden hatte. Möglicherweise haben sie sich sogar in unbewachte Höhlen geschlichen und an den Vorräten oder Abfällen der Menschen geknabbert.

Tundra mit einigen eiszeitlichen Tieren: v.l. Wollhaarnashorn, Rentierherde, Wisente, Wildpferde, Hyänen, Mammut.

